

Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn. Bd III: Die Bezirke Thal, Thierstein und Dorneck [Gottlieb Loertscher]

Autor(en): **Füglister, Robert**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **8 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wäre denn, daß deren Vervollständigung aus Auktionskatalogen — man denke an Glasgemälde — noch Überraschungen brächte). Eine Spezialität unserer Bürgerbauten sind bekanntlich die Erker, mit denen sich am ehesten diejenigen Schaffhausens vergleichen lassen, während sonst im großen und ganzen die kritische Bemerkung zutrifft, die ein auswärtiger Stadtbürger 1655 in Basel fallen ließ, daß die St.-Galler «sich hüten, durch unnützen Aufwand und Pracht die (allgemein gültige) Regel eines (gewissen) Mittelmaßes zu überschreiten», auch nicht in Zeiten der Hochkonjunktur des einträglichen städtischen Handels. Immerhin sind geschnitzte Partien an den Erkern («Pelikan, Greif, Kamel») so gut vertreten, daß sich die ikonographische Belesenheit des Verfassers in deren Motiven auf erfreuliche Weise auswirken vermag. Nicht übersehen dürfte der kritische Leser die Vorzüge der illustrativen Ausstattung; ihre Aufnahme und Klischierung läßt sich mit gewissen andern Bänden am besten gerade anhand der Erkerdetails vergleichen, bei denen man sich ohnehin und gemäß den «Weisungen» mit Erfolg an die natürliche Belichtung ohne künstliche Nachhilfe gehalten hat. Das katalogmäßig behandelte Kapitel über die Stadtansichten erklärt sich aus Gründen der bessern Übersicht und der Raumersparnis; die erwähnten «Baudenkmäler» bieten hierin einigen Ersatz, wie auch das städtische Goldschmiedehandwerk im Neujahrsblatt 1930 (D. F. Rittmeyer) einläßlicher behandelt werden konnte.

Und nun der praktische Einfluß des ganzen Werkes! Die Bilanz, die Erwin Poeschel für unsere Stadt im Vergleich zu andern Gemeinwesen zieht, mahnt zu Aufsehen: «Die Zerstörung des Antlitzes der alten Gassenzüge geht auch in St. Gallen stürmischen Schrittes voran. . . Denn so gut wie alles, in dem sich Wesen und Würde einer Stadt sichtbar darstellte, ist hier nicht mehr vorhanden.» Damit stellt sich das Werk in den Dienst der praktischen Denkmalpflege, und daß es — zusammen mit den angestellten und freiwilligen Hütern derselben — dem «Wüten von Bulldozern und Baggern» entgegenzuwirken sucht, kann ihm nicht hoch genug angerechnet werden. Bereits in zwei Fällen, beim Entscheid über das Schicksal der «Hechlen» (bei der Kantonsschule) und neuestens beim Kampf um den letzten öffentlichen Profanbau, das «Kaufhaus» am Bohl, haben Buch und besondere Empfehlungen des Verfassers maßgeblich mitgewirkt. Dies beweist — einmal mehr —, wie notwendig auf schweizerischem Boden eine tatsächlich koordinierte Zusammenarbeit der verschiedenen auf diesem Gebiete tätigen Instanzen wäre!

St. Gallen

H. Edelmann

GOTTLIEB LOERTSCHER, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn*. Bd. III: *Die Bezirke Thal, Thierstein und Dorneck*. Birkhäuser-Verlag, Basel 1957. XII u. 456 S. mit 465 Abb.

Der dritte, respektive erste Band der «Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn» behandelt die nordwestliche Kantonshälfte mit den beiden

Exklaven Kleinlützel und Leimental, d. h. «Gebiete mit ausgesprochen ländlichem Charakter, in denen geschlossene Bauerndörfer, abgelegene Berghöfe und Burgruinen die Akzente setzen». — Das für die Inventarisierung ergiebigste Zentrum bildet neben Balsthal, Dornachbrugg und Beinwil das Benediktinerkloster *Mariastein*, dem der Verfasser trotz der verhältnismäßig kurzen und von zwei harten Katastrophen geprägten Geschichte des Stiftes beinahe einen Fünftel des Bandes einräumen muß. Nach der 1636 beschlossenen Übersiedlung des Beinwiler Konvents nach Mariastein begann bei der mindestens in die zweite Hälfte des 14. Jh. zurückreichenden Gnadenstätte eine recht rege, wenn auch keineswegs revolutionäre Bautätigkeit, in deren Zentrum die 1655 geweihte, mehrfach umgestaltete und erst durch die Turm- und Hallenfassade von 1834 vollendete Kirche steht. Auch die jetzige bescheidene Anlage des 1085 von Hirsau oder 1124 von Einsiedeln gegründeten Mutterklosters *Beinwil*, über deren Vorgänger erst die geplanten Grabungen Aufschluß geben können, stammt vorwiegend aus dem 17. Jh. Noch geringer sind die rein künstlerischen Werte des 1672—1676 nach dem gewohnten Ordensschema errichteten Kapuzinerklosters *Dornachbrugg*, während sich die nachgewiesenermaßen (Grabungen von 1956) auf römischem und merowingischem Baugrund stehende alte Kirche von *Balsthal* (Spätmittelalter — 18. Jh.) und die gleichzeitige, originelle St.-Antonius-Kapelle auf dem Kirchhof auch heute noch als eine ausgeglichene Gruppe präsentieren. Zu den wichtigsten architektonischen Akzenten des behandelten Jurastreifens zählen zehn teilweise äußerst imposante Burgen und Burgruinen, von denen die über dem Städtchen Klus, resp. der qualitativ voll ausgestatteten Kapelle von St. Wolfgang gelegene *Alt-* und (wirklich jüngere!) *Neu-Falkenstein* sowie die *Dorneck* eingehender gewürdigt werden. — Stärker als in den meisten bisher erschienenen Bänden wird im vorliegenden neben den Kirchen, Burgen und Bürgerhäusern auch das *Bauernhaus* und die Struktur des einzelnen Dorfes zur Geltung gebracht.

Trotz Walther Merz' und Bruno Amiets Publikationen über die in Frage stehenden Burgen und Schlösser (1909—1912 und 1930) und J. R. Rahns 1893 erschienenem, damals bahnbrechendem Inventar der «Mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Cantons Solothurn» hatte der Autor mit seinen Mitarbeitern «das gesamte Gebiet sozusagen bis zum hintersten Berghof systematisch abzusuchen und für die uns ergiebigen Akten des Staatsarchivs Band um Band durchzukämmen». Seine gleichzeitigen denkmalpflegerischen Aufgaben, die sich seit etwa acht Jahren beständig steigern, verzögern zwar das Erscheinen der erst auf zwei, nun auf drei Bände berechneten und auch so stellenweise recht kurz gehaltenen «Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn», gereichen aber auch hier, wie in andern Kantonen, dem wichtigen, vortrefflich edierten Werk nur zum Vorteil.

Immensee

Robert Füglistner